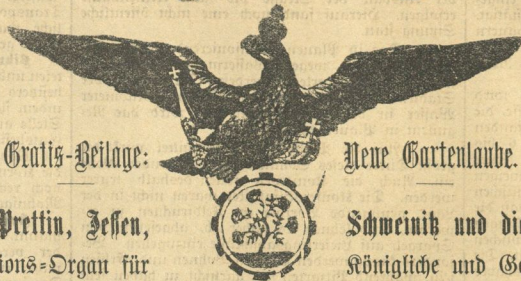


# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Befellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.   
Verlagspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.   
Telegr.-Adresse: Zanderdruck Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.   
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 98.

Sonnabend, den 27. August 1904.

8. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßen-Beleuchtung für das Winterhalbjahr 1904/05 erforderlichen Petroleums und Brennspiritus soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote, welche verschlossen sein und die Angabe des Preises pro Liter enthalten müssen, sind mit der Aufschrift „Angebot auf Petroleum“ bis Montag den 5. September, vorm. 11 Uhr bei dem Unterzeichneten, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.   
Annaburg, den 26. August 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

### Bekanntmachung.

Diesjenigen Personen, welche ein seitler betriebenes **Hander- und Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1905 beginnen wollen, haben dies umgehend, spätestens

bis **1. September d. Js.**

bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 26. August 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser traf Mittwoch Abend 6<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Truppenübungsplatz Altengraborn ein und hat im kaiserlichen Zeltlager Wohnung genommen.

(Kavallerieattachen von dem Kaiser.) Der Kaiser in der Uniform der Leibgarderegiments stieg am Donnerstag um 7 Uhr Morgens in Altengraborn zu Pferde und begrüßte, wie von dort berichtet

wird, die versammelten zehn Kavallerieregimenter Garbes zu Corps. Gardeultraviriler, ersten und zweiten Gardebrigaden, ersten Gardeultraviriler, Manoeurregiment v. Treuenfeld, 2. badisches Dragonerregiment, 10. und 12. Sülzenerregiment und die sächsischen Karabiniers, im ganzen 48 Eskadrons. Die Regimenter führten zunächst, in zwei Teile geteilt, Angriffe gegeneinander aus. Dann übernahm der Kaiser das Kommando über die ganze Kavalleriedivision und kommandierte eine zweimaligen Angriff gegen einen markierten Feind, den der Generaladjutant, Generalleutnant von Scholl befehligte, hierbei wurde die Kavalleriedivision von den reitenden Abteilungen des ersten und dritten Garde-Feldartillerieregiments und den Garde-Maschinengewehrabteilungen begleitet. Der Kaiser nahm nach beendeter Uebung den Vorbemerkung der Regimenter ab und begab sich zum Frühstück in das Offiziers Kasino.

Der Kaiser traf Dienstag Nachmittag um 3 Uhr mit dem Kronprinzen von Griechenland zu Wagen auf der Saalburg ein und wurde am Saalburg-Restaurant von dem Geheimen Raurat Professor Jacobi und Oberbürgermeister Dr. von Marx empfangen. Die Kronprinzessin von Griechenland sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Oester waren kurze Zeit vorher im Automobil angekommen. Die Fürstlichkeiten besichtigten zunächst die Neuausgrabungen unterhalb des Mithräums und begaben sich dann nach dem Saalburgkastell, wo sie Modelle von römischen Wurmlochmaschinen und Reinfunde von dem Nummertafelzugmantel in Augenschein nahmen. Nach einem Aufenthalt von dreiviertel Stunden fuhr der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten von der Saalburg nach dem Bahnhof in Somburg, von wo aus der Kaiser Nachmittags um 4 Uhr 20 Minuten nach Wilhelmshöhe abreiste. Die griechischen und belgischen Fürstlichkeiten kehrten dann im Automobil nach Schloß Friedrichshof zurück.

Der Kaiser hat für die am 31. März, d. J. durch Feuersbrunst schwer geschädigten Einwohner des Dorfes Possesjern (Kreis Angerburg) ein Gnaden-

geschenk von 10000 Mark aus seinem Dispositionsfonds mit der Maßgabe bewilligt, daß die Verteilung der Unterstützungen an die wirtschaftlich Schwächsten unter den Geschädigten, durch den Regierungspräsidenten in Gumbinnen zu erfolgen hat.

Die Reichsschulden beliefen sich, wie aus dem neuesten Statistischen Jahrbuch hervorgeht, Ende 1903 auf genau 2933,5 Millionen Mark. Im Jahre 1900 machten sie 2418,5 Millionen, im Jahre 1895 2201,2 Millionen, 1885 551,2 und 1875 120,3 Millionen Mark aus.

Für Kiautschau wird im Herbst 1904 eine größere Anzahl tropenclimatischer Dreijährig-Freiwilliger zur Einstellung gelangen. Die Ausreise erfolgt im Frühjahr 1905, die Heimreise 1907. Bauhandwerker, wie Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw., sowie auch andere Handwerker, wie Schuhmacher, Schneider usw. werden bei der Einstellung bevorzugt.

Am 30. d. Mts. wird ein neuer Truppen-transport von 800 Mann nach Südwestafrika abgehen. Militärischerseits wird mit der Monatsdichte gerechnet, die dienstfähigen Mannschaften etwa 2 Jahre in dem Schutzgebiete zu lassen.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Meldungen aus Schanghai besagen, daß die Lage der Russen in Port Arthur eine nahezu verzweifelte ist. Das Telegramm lautet:

Schanghai, 24. August. Trotz der zuversichtlichen Sprache des tapieren Generals Sijdel wird hier die Lage betreffs Port Arturs für sehr ernst gehalten. Die permanenten Forts der Ostfront sind nunmehr seit dem 11. August unter ständigem Feuer. Die japanischen Batterien sind seit diesem Tage auf den Takushanabügen, die am 10. August als letzte vorgehobene Position verloren gingen. Man erwartet den japanischen Sturmangriff auf die Ostforts schon für die nächsten Tage. Der russische Verlust seit Beginn des August betragt 6000 Mann, also über ein Fünftel der Garnison.

### Vergeltung.

18) Kriminalroman von A. v. G. H. n.

Maja griff in der hereinbrechenden Dämmerung nach einer Leine, die in einem Winkel auf der Diele lag, schnitt ein mehrere Meter langes Ende mit einer mitgebrachten Schere bannlos los und ging in das Schlafgemach zurück.

Kalt und erloschen ließ sie den Blick noch einmal über den laut atmenden Gatten und das friedlich schlummernde Kind gleiten, — dann drückte sie die knarrende Tür hinter sich ins Schloß.

Franz, der noch nicht fest eingeschlafen war, wachte von dem Geräusch auf. Er richtete sich schlaftrunken empor und schaute blöde umher. Sein Blick blieb auf dem verlassenen Bett seines Weibes haften.

Was's denn schon Tag? überlegte er. Er drehte sein Antlitz dem Fenster zu, draußen dämmerte es kaum, noch konnte es nicht vier Uhr sein. Was trieb sie so früh vom Lager?

Wie eine bange Ahnung zog es plötzlich durch sein vor nächstlicher Gelage herausgerissenen. Eine Herzbelemmung, die er bisher nie gefühlt, machte seinen Atem hoden. Was war nur das? — Da — ein seltsames Gefügen krampte seine Brust zusammen — er hatte das Gefühl, als wenn er von schmerzhafter Hitze in einer Abgrund stübe, von unflüchtiger Gewalt gezogen sich weit hinüberbeugen müßte, um dann in ungeheure, lichtlose Tiefe zu stürzen.

Diese Wahnvorstellung war so lebhaft, daß ihm, vom Schauer getrielt, die Hände krampfhaft aufeinander schlugen. Ah — war dieser Zustand gefährlich! Er drückte die Hand auf das in raufender Schnelligkeit arbeitende Herz — dann sprang er, von unheimlichem Grausen gepackt, vom Lager und stand, die Hände an die hämmern den Schläfen gepreßt, laut atmend in dem Gemach, während der kalte Nachtschweiß von seiner Stirn rieselte.

„O Gott — o Gott!“ keuchte er. „Wenn doch eine Seele zur Stelle wäre, an die er sich, vor den Schrecknissen, welche in ihm erwacht waren, Schutz suchend hätte klammern können!“

„Maja, Weib, erbarne dich!“ flüchete er qualgefoltert.   
Was war das nur, das ihn so plötzlich wie mit Getrübten gepackt hatte, — war's der Tod? — Schauernd suchte es ihn durchs Mark — Todesangst riefte ihm an Mörderkalt, feucht empor und blieb als eine gräßliche Last, die ihm den Puls zusammen schriebe, in seinem Nacken sitzen. „O, nicht sterben, nicht sterben!“ flüchete er in häßlicher Verzweiflung und blühte zur Decke empor, während seine Sinne schlüchtern.

Sinaus — fort von hier — trieb es ihn instinktiv, und sammlend freute er der Tür zu über den kleinen Vestibül schwanke er durch die Gänge hinauf auf den Hof.

Wo war sie nur? „Maja“, flüchete er, „Maja — o Gott, o Gott, wie schlecht ich mir! Ah!“ — ein kräftiger Atemzug — und noch einer! Ah — jetzt wurde ihm trostlos,

die Wahnung, die seine Brust wie ein Krampf zusammenzuckte, begann zu weichen, regelmäßige Atmung trat ein — die Beklemmung wich, — erleichtert lehnte er sich gegen den Türpfosten. Langsam ging der Zustand vorüber.

Jetzt kehrte ihm die Abertung zurück. Wo war sie nur so früh am Morgen hingegangen, — eben erlöste der erste Schreckensruf im nahen Gänsestall, — wo war sie, fragte er sich.

Sein unerschöpfender Blick blieb auf der offenen Mühlentür haften, — dort? — was macht sie dort?   
Der Spür, die seine Gedanken gefunden hatten, folgend, schritt er auf die offene Tür zu, welche nach einer schmalen, heißen Treppe führte, mittels welcher man in das obere Stockwerk der Mühle gelangte.

Außerdem flüchete er die leise kackenden Schritte entgegen; die die und die einzelnen verstreuten Arbeiter künftigen unter seinen Tritten.

Knirschend langte er oben an. Die Wanderrung hatte seine durch den noch nicht ausge-schlachten Mauh geschwächten Kräfte überanstrengt.

„Maja!“ rief er heiser. Dann stützte er taumelnd vor, gerade noch rechtzeitig genug, um den Körper seines Weibes zu erfassen.   
Sie hatte die Leine an einem im Gehalt angehängten Kasten befestigt, die Seilung um ihren Hals gelegt und war eben im Begriff gewesen, den Todesprung durch die offenstehende, zu ihren Füßen befindliche Falltür zu wagen, durch welche die Säcke hinauf und hinunter gemunden wurden.

Er hielt sie mit beiden Armen umschlungen. „Was willst du von mir? warum verfolgst du mich?“ rief sie außer sich und ließ ihn nicht der gehaltenen Faust ins Antlitz.

In der instinktiven Abertung, daß es nicht möglich sei, sie gewaltig zum Aufgeben ihres Vorhabens zu bewegen, und daß er es nicht allein fertig bringen könne, den Strick von ihrem Gesäß zu entfernen, griff er mechanisch in die Tasche und zog sein Messer hervor.

Sein kräftiges Schmitt über ihrem Haupte machte, so er sie von der Falltür fort.   
„Du pflichtvergessenes Geschöpf!“ schrie er heiser; nicht genug, daß du mich zum Trunkebolde machtest, willst du auch noch das letzte, äußersten Schlag führen, um mein Geld vollkommen zu machen!“

Da griff sie plötzlich mit einem gelassenen Aussehen vor sich, packte ihn an den Schultern und geterte mit heiserer, freischender Stimme: „Mörder, Mörder, griff entgegen du mir nicht mehr, ich schleppe dich vors Gericht, — du Scheusal, das mich elend machte!“

„Wahninnige!“ keuchte er, „wirst du schwören? — soll der Gelelle deine Worte hören?“

„Mörder, Mörder!“ wiederholte sie; „mag er hören, daß du den Mord begehrt, — in die Welt will ich's hinausbringen, ah! — ah! — das wird mein Herz entlasten!“   
Er verlor die, ihr den Mund mit der Hand zu verstopfen; sie biß ihn in die Finger, daß das Blut dunkelrot übertröpfte. Dann rangen sie miteinander. Stöhnend, taumelnd zerrten sie einander hin und her, schreckliche Vermählungen

Das charakterisiert mehr als viele Worte das tapfere Verhalten der Verteidiger, die nur Schritt für Schritt das Vorgefeld preisgaben.

Der Festungscommandant General Stössel soll einem intimen Freunde in Moskau ein Telegramm übersandt haben, das so endigte: „Lebe wohl für immer! Port Arthur wird mein Grab sein!“ Die Nachricht, daß 30 000 Japaner zur Verstärkung vom Norden her vor Port Arthur eingetroffen seien, wird von mehreren Seiten bestätigt. Die Eroberung der Festung wird den Japanern auch noch manchen heißen Kampf kosten. Auf die Leistungen des Generals Stössel aber kann Rußland mit berechtigtem Stolz blicken.

Das Bombardement auf Port Arthur wird Tag für Tag fortgesetzt. Sehr heftige Angriffe, die russischerseits jedoch abgeschlagen wurden, fanden am vergangenen Sonntag von Morgens 6 bis Nachmittags 1 Uhr statt. Das japanische Feuer wurde von den Russen schließlich zum Schweigen gebracht. Trotz aller Opfer waren die japanischen Erfolge bei Port Arthur bisher so gering, daß die Behauptung, es seien 30 000 Mann Verstärkungen von Norden her entandt worden und inzwischen eingetroffen, nicht ganz unwahrscheinlich klingt. Die Schwächung der dem russischen Oberbefehlshaber Kuropatkin entgegengestellten Streitkräfte würde die Verpönerung größerer Operationen vor Kiautschang erklären und auch mit der Angabe stimmen, daß neuerdings weitere japanische Streitkräfte in Takuhsan gelandet worden sind, und die bei Kiautschang operierenden Japaner zu unterstützen.

Nach Petersburger Meldungen verlustig in der Nacht zum Sonntag japanische Torpedoboote in den Innenhafen einbringend, doch wurden sie durch heftiges Feuer von den Batterien der Landbesatzungen daran verhindert. General Stössel behalt indes den noch anwesenden Kriegsschiffen (danach scheint es sich nur um einen kleinen Post und nicht um das Gros des Port Arthur-Geschwaders zu handeln), in Anbetracht der sehr dringenden Gefahr den Hafen zu verlassen. Man erwartet daher in Petersburg ein baldiges Seegefecht. Vielleicht deutet darauf auch die Nachricht hin, Admiral Togo sei mit seiner Flotte auf die hohe See gegangen.

## Lothales und Provinzielles.

**\* Annaburg.** In der am Mittwoch stattgehabten Gemeindevorstandssitzung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1.) Die Erteilung des Zuschlages für verpachtete Ackerparzellen wird genehmigt, mit Ausnahme von Parzelle 3, für welche nach der Verpachtung ein höheres Gebot abgegeben ist. Die Angelegenheit soll in mündlicher Verhandlung mit den Besitzenden durch den Herrn Gemeindevorsteher erledigt werden. 2.) Dem Antrag der Witwe D., die ihr gewährte Armenunterstützung von 5 auf 10 Mk. zu erhöhen, wurde in Anbetracht der gänzlichen Erwerbsunfähigkeit der Wittfellerin entprochen; desgleichen dem Antrag des ebenfalls erwerbsunfähigen Arbeiters B. auf Erlass der Gemeindefürsorge von 2 40 Mark. 3.) nahm die Versammlung Kenntnis von einer Justizfrist des Kommandos der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt, wonach in absehbarer Zeit ein Umfluß der Anstalt an die hierorts projektierte Gasanstalt nicht zu erwarten ist. Punkt 5 der Tagesordnung, Pflasterung der Holzbockstraße betreffend, rief eine lebhaftige Debatte hervor. Alsfzeit wurde die Notwendigkeit

des Ausbaues dieser Straße anerkannt und einstimmig beschlossen, die Pflasterung von der Neugrabenbrücke bis zur sogenannten Kaschbaubrücke in einer Breite von 5 Meter vorzunehmen. Die mit der Erledigung der Vorarbeiten betraute Kommission soll diese vor beschleunigen, daß die Pflasterarbeiten noch vor Beginn des Winters fertig gestellt werden können. Im nächsten Jahre soll im Anschluß hieran der Ausbau der Straße bis zum Armenhause erfolgen. Hierauf fand noch eine nicht öffentliche Sitzung statt.

Das in Plauen garnisonierende Infanterie-Regiment sollte wegen Wassermangels zeitweilig nach Jechsthal verlegt werden. Da jedoch der Stadtrat sich bereit erklärt hat, täglich 30 Kilometer Wasser in die Kaserne zu liefern, wird das Regiment in Plauen bleiben.

Auf die Preise für Lebensmittel wirkt die große Dürre dieses Sommers in erhebender Weise ein. Auch die Konserve sollen deshalb teurer werden. Die Konservefabriken waren nicht in der Lage, genügende Vorräte an Feldfrüchten zu erwerben, und lehnen es daher ab, abgesehen von Spargel, auf Vorkennungsabschlüsse einzugehen. Besonders knapp werden Bäckerei-Böden und Erbsen sein, während Biskotten fast garnicht zu haben sein werden. Ferner werden auch die Preise für saure Gurken steigen.

**Wittenberg.** Am Sonntag kam es beim Getreide in Nachts zwischen einem in Preßlich angehaltenen Stallschweizer und mehreren Anwesenden zum Streit. Der Untervorsteher Werber gebot Ruhe, wodurch der Schweizer demagen in Wut geriet, daß er den W. die Klinge seines Messers ins Gesicht stieß. Der Verletzte, welcher großen Wundtverlust hatte, wurde von drei Verbunden und liegt schwerkrank darnieder. — Bei Kropfstadt fehlten zwei Handwerksburschen auf dem Felde Kartoffeln, gingen damit in den Wald und zündeten ein Feuer an, um diese zu braten. Das Feuer griff jedoch um sich, und wäre nicht rechtzeitig Hilfe zur Stelle gewesen, so wäre ein größerer Waldbrand entstanden. Es gelang, das Feuer zu löschen und die Diebe zu verhaften.

**Liebenwerda, 24. Aug.** Einen Beweis ungläublicher Beroorfenheit lieferten zwei Liebegerer Schüler. Sie trieben 11 dem Gerber J. gehörige Enten aus dem Neugraben und schlugen sie tot. Im ertelichen Hause fand man bei nächtlicher Hausdurchsuchung noch Teile der Beute, zwei Tiere waren bereits geschlachtet, zwei weitere lagohr gebat.

**Halle.** Am Sonnabend wurde unter dem Vorhise des Herrn Rektor Eckhardt-Gr.-Salze die Hauptversammlung des Rettorevereins der Provinz Sachsen abgehalten. Es wurde u. a. verhandelt über die Frage der ungeliebten Schulzeit. Die Verammlung kam zu der Ueberzeugung, daß aus pädagogischen, hygienischen und sozialen Gründen die ungeteilte Unterrichtszeit notwendig ist, der Nachmittagsunterricht also möglichst beseitigt werden mußte. Die Mitglieder wollen in diesem Sinne tätig sein; bei den zuständigen Behörden sollen, gemäß dem einstimmig gefaßten Beschlusse der Versammlung, die nötigen Schritte getan werden.

**Coswig.** Ein recht kriegerischer Anblick war es, als vor einigen Tagen das 12. Infanterie-Regiment Nr. 12 während einer Uebung bei Coswig, um möglichst schnell das jenenseitige Ufer zu erreichen, durch die Elbe ritt. Trotzdem das Wasser den Pferden über den Rücken ging, wurde das Ziel schnell erreicht.

**Gräfenhainichen.** Ein Waldbrand war Montag nacht im königlichen Tornauer Forst in der Nähe des Eisenhammers ausgebrochen. Obwohl es gelang, den Brandherd, eine Schöpfung, bald einzudämmen, ist doch eine zirka 25 Morgen große mit jungen Holz bestandene Fläche vernichtet worden. — Ein Monteur aus Berlin, welcher am Freitag auf dem Elektrizitätswerke in Halle beschäftigt war, verunglückte derart, daß er auf dem Transporte zum Krankenhaus starb. Der Unglückliche war dem Schwungrad einer Maschine zu nahe gekommen und von diesem erfasst worden.

**Sieba, 22. Aug.** In vergangener Nacht fielen unliebbare Gäste dem Weizenfelde des Mühlensiebers Schlegel gegen unermühten Versuch ab, indem sie eine größere Fläche Weizen an Ort und Stelle ausbrochen. Noch mehr Schaden erlitt der Besitzer G. Hartung dadurch, daß freche Wurzeln die Mohntaluden auf dem Felde umwalften, jedoch die Körner wie Spreu herumlagen. Um ihre Tat noch recht zu bekräftigen, streuten sie eine Menge Molnhaat vor die Tür des Besitzers.

**Grossen, 20. August.** Im Mühlengetriebe zermalmt. Der Müllergeselle Arno Mojsowitz kam in der vergangenen Nacht dem Mühlengetriebe zu nahe; er wurde von diesem erfasst und zermalmt. Der junge Mann war allein in der Mühle.

**Jechin, 20. Aug.** Gestern nachmittag kam der beim Gutsbesitzer Kuhnrich beschäftigte Schnitter Vorngraber beim Drehen in die Näder des Göpels. Die linke Hand und zum Teil der Unterarm wurden ihm zermalmt.

Bei **Werben a. E.** wurde eine Lehrerin aus Gelsenkirchen, die dort zu Besuch weilte und ein Bad in der Elbe nehmen wollte, in ganz schlechtem Wasser mit einer Schürfwunde in der Schläfe als Leiche vorgefunden. Ob ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

## Bermischtes.

In **Grufat** geriet auf der „Vogelweide“ eine Weinhalle in Brand. Während des Rettungswerkes wurde eifrig geklopft. Zwei Männer kamen in Haft, welche beim Weindiebstahl ertrapt wurden. Das Feuer konnte nach einiger Anstrengung gelöscht werden, hat jedoch bedeutenden Schaden angerichtet.

**Gershow, 23. Aug.** Mit Sonderzug traf heute vormittag der Kronprinz auf hiesigem Bahnhof ein, um den in diesen Tagen hier stattfindenden Manövern des Gardebataillons beizumischen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Der Kriegerverein und die Schulen bildeten Spalier. Abends wird dem kaiserlichen Gaste, der im Kreischaufe bei Landrat Dr. Rotke Wohnung genommen hat, ein großer Fackelzug dargebracht werden.

**Serau.** Im Jähzorn hat sich am Freitag ein Väterlehrerling der mit Brot ausgefahren war, an einem Kinde aus nichtiger Ursache schwer vergangen. Der 7 Jahre alte Gerhard Kr. hatte den Väterling nach Kindesart genekt; letzterer ergriff einen Stoß und stieß diesen voll Wut dem Knaben mit solcher Wucht in den Leib, daß dieser förmlich aufgerissen ist. Das unglückliche Kind wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben; die Verletzung ist lebensgefährlich.

**Samen, 24. Aug.** In dem Steinbruch der Firma Gierlich kam gestern ein Schuß vorzeitig zur Entladung. Der Bruchmeister Lehrich aus Häslich und der Steinbrucharbeiter Julius

aus der furchenden Brust hobend — dann plötzlich — ein gelender Doppelschrei! —

Beide waren durch die offene Falltür auf die Kliesen des untern Sielwerks gestürzt. Von oben durch die Falltür blickte das verheerende Antlitz des Müllergesellen auf die beiden regungslosen Körper herab. Von dem lauten Schrei ermedt, war er aus seiner antöndenden Schlafkammer getreten und noch Zeuge der tragischen Szene geworden.

Der Tage danach wurde der verblümmte Körper des Müllergesellen zur Erde bestattet. Ein doppelter Schädelbruch hatte seinen Tod zur Folge gehabt.

Nofe aber lebte; von rasenden Fieberphantasien umfungen, lag sie an einer Gehirnerkrankung darnieder.

Da der Tod des Müllergesellen kein natürlicher war, sondern durch einen Unfall beanlagt, hatte sich die Witwe des toten Ereignisses bemächtigt. Der Richter Adams hatte den Fall unter Zuhilfenahme des Arztes untersucht und die Aussage des Knechtes, des einzigen Augenzeugens des Unglücksfalles, zu Protokoll genommen.

Als die schöne ehemalige Frau von Dorintha, die nunmehrige Gattin des Richters, davon Kunde erhielt, daß Nofe bestimmungslos an das Schmerzenslager gesteckt ist, hatte sie es sich nicht wehren lassen, sich inzwischen der kleinen Anna anzuschließen.

Das Interesse der mildtätigen Dame für die dem Unfall heimgejudete Familie war nicht eingeschlafen. Sie hatte die verheirateten Festsitze gemacht, die tiefgebeugte Frau durch

milnen Trost und Zuspruch aufzurichten: Eine ebenso lebhaftige Teilnahme hatte sie auch für Konstanze, die kleine Waise, gezeigt. Da sie sich aber durch eigenen Augenblick überzeuge, wie liebevoll und behaglich das elterliche Kind bei dem stilligen Paare aufgehoben war, hatte sie es sich nur noch aneigenen lassen, an den Müllersleuten gut zu machen, was sie einst, wie sie sich noch immer tolllos vornah, durch Übermut an einem Unglücksfalle gefehlt.

Freilich viel hatte sie nicht für Nofa und die Jhren um können, da jeder Zuspruch an dem harten, starren Leib des Weibes wie an einem Panzer abglitt.

Über sie war unermühtlich beflissen gewesen, ihre Teilnahme frisch zu erhalten und sie immer wieder bei freiwillig herbeigeführten Gelegenheiten zu betätigen.

Da sie selbst kinderlos war, erfüllte es sie mit doppelter Freude, ihre Menschenfreundlichkeit an dem kleinen, verlassenen Mädchen zu üben, gegen das die eigene Mutter, nach Aussage der Hausgenossen, seit dem Tode des Knaben einen auffallenden Mißwillen gezeigt habe.

Des Knechtes Aussage hatte noch etwas anderes zu Tage gefördert — etwas, was dem Richter Adams nicht neu war, denn er hatte die richtige Lösung der öffentlich nicht angeklärten Frage längst gefunden. Das traurige Zusammenleben der Müllersleute hatte ihm den sichersten Beweis für das gegeben, was er bereits vermutet hatte: daß seit dem Schicksal das Paar belaste, der Fluch eines Verbrochenes als trennendes Verhängnis zwischen ihnen stand. Was er längst geahnt, hatte die Aussage des

Knechtes erhärtet: der nunmehr auch verstorbenen Gatte Nofas hatte den Mord begangen.

Da es aber seiner Partei sonderlich notwendig erschien, die Sache noch einmal ans Licht zu ziehen, — die beiden damals Verhängnis waren tot und den Verwandten des Vaters lag um so weniger daran, die unglückliche Geschichte mit ihren verschiedenen für das Andenken des Ermordeten nicht gerade vorteilhaften Einzelheiten an die Öffentlichkeit zu ziehen, als bei seiner Klugheit angeschlossen war, den Urheber der Tat der Gerechtigkeit zu überliefern, — so ließ man die Sache im Sande verlaufen.

Die einzige, die später ein Interesse daran haben konnte, daß eine zweite Untersuchung den Fall aufgeklärt hätte, war die kleine Konstanze. Der Ehegatte derselben, Herr Martin, der die kleine inzwischen adoptiert hatte, war aber auch der Ansicht, daß es im Interesse des Kindes, das jetzt seinen Namen trug, besser sei, wenn die Geschichte, über welche die Zeit bereits den Scheiter der Vergessenheit zu breiten begann, begraben bleibe. So weit dies in seiner Macht lag, wollte er dafür Sorge tragen, daß dem Kinde die dunkle Vergangenheit niemals einflößt werde.

Er hat sich nur eine beglaubigte Abschrift der durch den Knecht zu Protokoll gegebenen Aussagen aus. Der Fall, daß die Angelegenheit doch einmal zur Sprache kam, war in nicht anschlüssig, und mit diesem amtlich beglaubigten Schriftstück konnte kein Verlangen, wenn er je in diese unglückliche Lage käme, die Unschuld seines Vaters nachweisen.

Frau Adams hätte sich Herrn Martin für diese Absicht im Interesse der kleinen Anna zu besonderem Dank verpflichtet. Die ichne Frau hatte mit der Einwilligung ihres Gatten beschlossen, dem alten Paare an Menschenfreundlichkeit nicht nachzugeben und die kleine Anna bauend an ihr Herz zu nehmen, falls deren Mutter, die es kaum anders zu ermannen war, ihren Weib erlag.

Kein Ansehen war gleich mit in die Stadt gekommen und das hübsche blühende Kind mit allem umgeben worden, was die in Frau Adams das Herzgen erwachte Mutterliebe und ihre Bärtlichkeit erfinden konnte, um Sonnenchein um das junge Leben zu verbreiten.

Nach vielen Monaten genas Nofa zwar endlich, aber ihr Geist blieb für immer unklar. Sie verlangte ihr Kind nicht zurück, schämte sich sogar gegen diese Vorstellung, als man es verurteilte, eine Entscheidung betreffs ihrer mütterlichen Rechte auf das kleine Mädchen von ihr zu erlangen. So blieb dem Anna bei ihrer neuen, schönen, lieben Mama.

Dem Richter hatte es obgelegen, den Nachlaß des Müllergesellen zu regeln. Er hatte auch die Vormundschaft übernommen. Es gelang ihm, mit dem neuen Richter ein Abreinstimmen zu treffen, nach welchem die unglückliche Nofa für ein kleines, aus dem Jnken des verstorbenen Nachlasses bestehendes Gutteil eine dauernde Unterhalt in der Mühle fand, von der sie sich nachträglich nicht trennen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Menschen aus Bischofheim wurden auf der Stelle getötet.

**Fürth, 24. Aug.** In unseren Bergen erfolgten innerhalb weniger Stunden Selbsttötungen, von denen fünf tödlich verliefen. Am Selbsttötung (Glarus) stürzte der Polizeidirektor Schöbel aus Winterthur ab und blieb tot. Am 24. wurde durch Steinerschlag der Führer Kubli in einer Gletscherpalte getötet. Am Galand wurde ein Tourist Büchel aus Chur, am Sants zwei junge Männer tot aufgefunden. Am Regi stürzte der Tourist Ebenbach aus Wien ab und wurde so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

**Hannover, 24. Aug.** Auf dem Kaiserbergwerk Eine bei Gronau (Hannover) ereignete sich gestern Abend eine Explosion von Gasen. Von den 21 in Schacht befindlichen Bergleuten wurden vier getötet, zwölf schwer und drei leicht verletzt.

Von einem Kuriosum berichtet man aus dem halb weimarischen Städtchen **Kranichfeld**. Ein junger Mann aus dem meiningischen und ein Mädchen aus dem weimarischen Gebietsteil wollten den Bund fürs Leben schließen. Das Aufgebot war bestellt, die Trauung stand bevor, da wurde entdeckt, daß das Aufgebot nur in dem meiningischen, nicht aber auch im weimarischen Kranichfeld stattgefunden hat. Der Formfehler bedingte der Refr. Hg. zufolge die Aufhebung der Hochzeit. Es mußt aber umso komischer an, als die beiden Kästen von hüten und drüben direkt nebeneinander angebracht sind.

**Die Skandalchronik der spanischen Geistlichkeit.** Die verwerflichsten Zustände machen sich in der spanischen Geistlichkeit, die sich bekanntlich für die römische der Welt hält, allmählich so breit, daß die Zeitungen beinahe schon eine eigene Rubrik dafür einrichten müssen. Aus Castellan wird telegraphisch, daß in dem benachbarten Lucena zwei Kapläne wegen des Besitzes eines Frauenzimmers miteinander in Streit gerieten, wobei einer von ihnen durch drei Revolverkugeln und einen Dolchstoß lebensgefährlich verletzt wurde. — In Oviedo streckte der Geistliche Gonzalez den Rechtsanwalt und Chefredakteur des Katholikenblattes „El Carbon“, dem er vor der Eienbahnstation aufgelaufen hatte, durch einen wohlgezielten Revolverstoß nieder. Diesmal handelte es sich um eine elende Geldfrage.

**Eine Hundertdreißigjährige.** In der Fabrikstadt Bialystok starb am 13. August im Alter von 130 Jahren eine Frau Rachel Stein geborene Goldomsta. Die russischen Blätter, denen wir diese Nachricht entnehmen, verbürgen sich für die Richtigkeit der Meldung. Aus den Büchern der jüdischen

Gemeinde Bialystok gehe das hohe Alter unzweifelhaft hervor.

**Ehrgang eines alten Kriegers.** Als dieser Tage das Leib-Regiment Nr. 8. aus Frankfurt a. O. in Dorje Soldin in Quartier lag, kam dem Obersten des Regiments zu Ohren, daß der Schuhmachermeister des Ortes ein alter Krieger ist, der im Feldzuge 1870/71 als Gemeiner mit dem eisernen Kreuze erster Klasse ausgezeichnet worden war. Um dem einseitigen tapferen Kämpfer eine militärische Ehrgang zu erweisen, ließ er ihn am nächsten Morgen von der Regimentskapelle ein Ständchen bringen, was den alten Herrn in solche Freude und Nahrung versetzte, daß er sofort in Frack und Zylinder, begleitet von seinem Sohn, zum Obersten ging, um ihm seinen Dank abzuklären.

**Einquartierung und Wassernot.** Eine Inspektionsreise nach dem hohen Fläming, dem bekannten Höhenzug der Provinz Brandenburg, unternahm wegen des dort seit längerer Zeit herrschenden Wassermangels der Potsdamer Regierungspräsident von der Schulenburg. Schon bei normalen Verhältnissen haben die Flämingdörfer im Sommer unter Wassermangel zu leiden. In diesem Jahre kostete aber die Wasserbeschaffung unendlich viel Mühe. Dem Dorfe Lübnitz wurde nun anlässlich der Truppenübungen in Altengrabow Kavallerie als Einquartierung angesetzt. Diese Nachricht rief in dem Orte ungeheure Unruhe hervor, da die Einwohner kaum für sich genügend Wasser beschaffen können, geschweige denn für etwa 50 Kavalleristen und Pferde. Der Ortsvorsteher richtete deshalb ein beschleunigtes Gesuch an die königliche Regierung zu Potsdam, legte die Verhältnisse klar und bat um Befreiung von der Einquartierung, die auch genehmigt wurde. Der Regierungspräsident hat darauf persönlich sich von dem Notstand des Flämings überzeugen wollen und fand trotzlose Zustände. Bei Feuersbrünsten läßt der Wassermangel das Schlimmste befürchten. — Die Gegend des Flämings steht mit ihrer Wassernot in diesem Jahre bei weitem nicht allein, daher sollte man mit den Einquartierungslisten sehr vorsichtig zu Werke gehen.

**Zusammenstoß mit einem französischen Förster.** Am Freitag waren einige Leute aus Groß-Moneure, Männer, Frauen und Kinder in den Wald gegangen, um dürres Holz zu sammeln, und auf französisches Gebiet geraten. Als sie in einer Gruppe beisammen waren, fiel plötzlich ein Schuß, den, wie es heißt, der Förster der französischen Forst abgegeben hatte. Eine der Frauen stürzte, von mehreren Schrotkugeln in den Unterleib, den Ober-

körper und den Kopf getroffen, zu Boden. Außerdem wurden zwei Männer verletzt. Die Verletzungen der Frau gelten als schwer, die Verletzungen der Männer sind leichter Art.

**Eine wegen der Dürre aufgehobene marktliche Bauernhochzeit** ist jedenfalls noch nicht da gewesen und gehört mit zu den Unnormitäten dieses Sommers. Die Hochzeit sollte in einem Dorfe in der Nähe von Potsdam, auf dessen Gemarkung weithin berühmte Kartoffeln gewonnen werden, stattfinden und war für die nächsten Tage angesetzt. Jetzt haben aber die geladenen Hochzeitsgäste von dem Hochzeitsgeber die Mitteilung erhalten, daß die Hochzeit bis zum Herbst verschoben sei und zwar, weil nicht bloß auf dem eigenen Acker, sondern auf der ganzen Gemarkung die Kartoffeln infolge der Dürre so schlecht geraten wären, daß man den Hochzeitsgästen ganz unmöglich, „seiffa“ schmeckende vorsehen könne. Die Herbstfeier würde voraussichtlich noch mehligere Kartoffeln bringen und bis dahin sei deshalb die Hochzeit verschoben.

**Brandenburg a. H.** Ein hiesiger Schlächtermeister kommt zu einer Bauersfrau und will derselben das im Stalle befindliche Schwein abkaufen. Der Fleischer bietet 50 Mk., die Frau verlangt 60 Mk. und geht dann auf 55 herunter. Eine Einigung ist nicht zu erzielen, und man trennt sich. Da kommt der Fleischer noch einmal zurück und ruft: „Na, dann werde ich Ihnen 16 Taler geben; nun aber schnell, ja oder nein!“ Er freut willigt die Frau ein: „Ja, hebbe 't jo gewußt, dat Sie det Schwien noch föpen!“

Bei einer Firma in Erfurt ist aus Australien ein Sack über 400 Pfund = 8000 Mk. in offenem Stuver eingegangen. Was ist da mehr zu bewundern, die Zuverlässigkeit des internationalen Postverkehrs oder die fast ungläubliche Sorglosigkeit des Absenders?

**Markt-Kalender.**  
Am 27. Aug.: Bm. in Schweinitz.  
Am 29. Aug.: Am. in Schweinitz.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Am Sonntag, den 28. August.  
Annaburg, Ortskirche: **Gustav-Adolf-Fest.** Nachm. 2 1/2 Uhr: Festgottesdienst. Festprediger: Herr Pastor Baumann Brettin.  
Nachm. 4 Uhr: Nachfeier im „Waldschlösschen“. Berichtertatter die Herren Pastoren: Friederick-Beihau, Baumann-Brettin, Vorhauer-Grothredem. S. G. H. S. c. e. Borm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Dr. Nebert.

**Anzeigen.**  
Beabsichtige mein in der Zwangsversteigerung zurückverkauft  
**Hausgrundstück**  
in der Feldstraße gelegen, sofort zu verkaufen.  
Albert Wagner.

**Auktion.**  
Am Dienstag den 30. August er. mittags 12 1/2 Uhr  
versteigere ich den Nachlaß des verstorbenen Regimentsarztes Dr. H. H. H. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Karl Gravenhorst.

Ein noch gut erhaltene tafelförmiges  
**Klavier**  
ist zu verkaufen bei  
C. Geist, Annaburg.

Ein Laden  
ist zu vermieten bei  
C. Geist.

Eine Wohnung  
ist zu vermieten bei  
C. Geist.

**Inkarnatleer, Weißrübensaft und schwarze Widen**  
empfehlen  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Visitenkarten**  
fertig schnell und sauber  
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Ein junges gewandtes Mädchen als  
**Verkäuferin**  
sucht der Konsum-, Produktiv-, Spar- und Ban-Verein von Annaburg und Umgegend, G. G. m. b. H. Offerten sind bis zum Sonnabend den 27. August beim Geschäftsführer Herrn Karth schriftlich einzureichen.

Jeden Posten  
**alten u. neuen Hafer**  
kauft  
Aug. Acker.

Billigste und reellste Bezugsquelle für  
**Neue Gänsefedern,**

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1.40 Mk., aus Heime sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1.75 Mk., bessere 2 Mk., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2.60 und 2.75 Mk., besser geriffene mit allen Daunen, sehr hart, per Pfd. 3 Mk. verbent gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Otto Gielisch.  
Gütemastentalt,  
Neu-Trebbin (Oderbruch).

**Dalma**  
echt nur in verpackten grünen Packen à 80 u. 50 Pfg.  
Töter sicher alle Insekten sammt Brut.  
Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaeken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: E. Lahr in Würzburg. In Annaburg zu haben in der Apotheke.

**Nachlaß-Verzeichnisse**  
hält vorzüglich die Buchdrucker.

Zum sofortigen Eintritt suche  
**einen Tagelöhner**  
und einen ordentlichen  
**Knecht**  
bei gutem Lohn.  
August Acker.

Früh eingetroffen:  
**Bücklinge, neue Heringe, neue saure Gurken, ff. Lachsfilets, Rollschinken, Thüringer Bratwürst, Cervelatwürst, Gänsebrust, Hummer, Kal in Gelée, Delfadinen, Sardinen in pikanter Sauce usw. usw.**

**M. Richter,**  
Delikatesswarengeschäft.

**RESAG'S**  
Kern Cichorien  
ist köstlich von Geschmack und hocharomatisch.

Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

**Zollinhalts-Erklärungen**  
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

50 000 im Gebrauch  
**Normal-Stahl-Pflüge,**  
2- u. 3scharig, mit standbleibenden Radnaben, für Oelschmierung.  
Erstklassige Fabrikat!  
Tiefkulturpflüge, Schwingpflüge, Eggen, Walzen, Drillmaschinen.  
Ph. Mayfarth & Co., Berlin N., Chausseestrasse 2 E.  
Tüchtige Vertreter werden gesucht.

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.  
M. Hoed, Lehrer, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Preisgekrönt.  
**Phönix-Pomade**  
ist die einzige reelle seit Jahren bekannte und in gleicher Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Haarförderung e. weichen u. starken Haar- u. Bartwachses. — 25 Pf. per Packung. — jedes A. u. 2 Mk.  
Gebr. Hoppe  
Parfümerie-Fabrik, Berlin S. O.  
Zu haben bei Herrn Reich, Friseur.

**Neue Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1.40 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, grob geriffen, à Pfd. 2.10 Mk., gut geriffene mit allen Daunen à Pfd. 3.00 Mk., verende gegen Nachm., nehme, was nicht gefällt, zurück.  
August Schach, Gänsemastentalt Neu-Trebbin (Oderbruch).

**Summierte Postpaket-Aufklebezettel**  
hält vorzüglich  
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

**Milchzucker**  
chemisch rein zur Kinder-Nahrung in Packeten zu 60 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.

**Edles Berliner Weißbier,**  
bei Abnahme von 20 Flaschen frei Haus, empfiehlt  
A. Reich.

Preisgekrönt  
**Kaiser-Pfeffermünzküchel**  
empfehlen die  
Drogerie + Annaburg (D. Schwärze).

**Landwehr-Verein.**  
Am Sonntag, den 28. August Nachmittags 4 Uhr

**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal „Goldener Ring“, wozu die Vereinskameraden hiermit eingeladen werden.  
Tagesordnung: Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung. — Aufnahme eines neuen Mitgliedes.  
Der Vorstand.



# Beachten Sie!

zu Ihrem eigenen Vorteil

## Berschaks Riesen-Räumungs-Verkauf

in Wittenberg.

Derselbe bietet eine nie wiederkehrende Gelegenheit

**vorteilhaft, gut und staunend billig einzukaufen!**

**Nur so lange der Vorrat reicht! Nur um möglichst schnell zu räumen!**  
kann ich solche extra billigen Preise gewähren!

**Als besonders beachtenswert**

stelle ich von Sonnabend den 27. d. Mts. an mit unter diesen

### Riesen-Räumungs-Verkauf:

#### Bettfedern

- ca. 120 Pfund à 50 Pfa.
- ca. 165 Pfund à 90 Pfa.
- ca. 140 Pfund à 125 Pfa.
- ca. 160 Pfund à 160 Pfa.
- ca. 110 Pfund à 235 Pfa.

Pa. Daunen 3,50, 4,00 Mk.

Fertige Betten, das Gebett von 15,50 M. an.  
Einzeln Kissen, Unter- u. Oberbetten  
Eiserne Bettstellen für Erwachsene  
und Kinder

stannend billig.

Gepolsterte Bettstellen, gutes Eisengefäß, zusammenlegbar, von Mt. 7,50 an.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Braut-Ausstattungen.

Anstreu-Artikel. Gardinen. Tischdecken. Teppiche. Möbelstoffe. Tischzeuge. Anstreu-Artikel.

**Als besonders vorteilhaft hebe noch hervor:**

- Tischtücher. Stück von 58 Pfg. an.
- Servietten. 20
- Heiligbarbente, weißglatt Größe, Ia. Qualität Mt. 42 Pfg. an.
- Pa. Bettuch-Keinen, 130 cm breit, Mt. von 64 Pfg. an.
- Tischentücher weiß, gefäumt 1/2 Dbd. 49 Pfg.
- Pa. Bett-Damast Bezug m. 2 Kissen 5,90 Mt.
- Pa. Bett-Kattune, 80 cm breit, feste Qualität, Mt. von 36 Pfg. an.

Pa. Satin-Anlett, rot-grün gefleckt, 80/84 cm breit, Wert bis 57 Pfg. Mt. 47 Pfg.

Pa. Betttücher, hübsche Karoanz, jezt Mt. 45 und 32 Pfg.

Pa. Möbelkattune, aparte Muster, Mt. von 34 Pfg. an.

Pa. Möbeldamast u. Ripa Mt. v. 1,85 Mt. an.

Pa. Bettdecken, weiß und bunt, tadellose Ware, Stk. von 1,35 Mt. an.

Betttücher, weiß und bunt, Stück von 82 Pfg. an.

Schlafdecken und Steppdecken billigst.

Einzeln Gebede mit Servietten billigst.

**Bitte die Schaufenster zu beachten!**

### Thomasschlackmehl



ist in diesem Jahre besonders billig und daher zur Herbstdüngung der beste u. vorteilhafteste Phosphorsäuredünger

- Thomasschlackmehl „Sternmarke“ findet seiner feinen Mahlung wegen eine viel bessere Verteilung im Boden, als das grobkörnige Superphosphat.
- Thomasschlackmehl „Sternmarke“ ist auch als Ergänzung zum Stallmist von hervorragender Wirkung, da in letzterem wenig Phosphorsäure enthalten ist.
- Thomasschlackmehl „Sternmarke“ bewirkt, daß die damit gedüngten Pflanzen sich kräftiger entwickeln und infolgedessen besser überwintern.
- Thomasschlackmehl „Sternmarke“ wirkt anerkanntermaßen bei Salin- und Saftkrüchten, Wiesen, Klee und allen sonstigen Kulturpflanzen vorzüglich.
- Bei Bezug von 10000 Kg. Nachunteruchung kostenlos.
- Vor minderwertiger Ware und solcher ohne Gehalts-garantie wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. Berlin W.

Wegen Offerte in „Sternmarke“ beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Alle Schuhwaren, die nicht von mir gekauft sind, werden gut und billig besorgt.  
August Bohm, Besohler-Anstalt.

Annaburger Gesellschaftshaus. Sonnabend abend den 27. und Sonntag den 28. d. M.

**Erntefest,** wozu höflich einladet hochachtungsvoll Hermann Beck. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. D. O.

Colonie Naundorf. Gasthaus zur „grünen Tanne“. Sonntag, den 28. August ladet zum

**Erntefest** ergebnis ein H. Dalchow. Eine Uhr ist von einem Eisenbahn-Plonier bei der Eisenbahn-Überbrückung oder auf der Linie verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei den Herren Rentier Richter-Annaburg oder Gutsbes. Naad-Naundorf.

Bürger-Schützen-Verein. Sonntag, den 28. August nachmittags 3 Uhr: **Schiessen.** Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Herzlichen Dank** sagen wir hiermit allen Denen, die uns bei der Beerdigung unseres lieben **Lieschens** ihre Teilnahme erwiesen haben; desgleichen Dank auch für die schönen Kranzspenden. Die trauernde Familie Kallenbach.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer geliebten Tochter und Schwelger **Elisabeth** sagen wir Allen für die uns erwiesene Teilnahme, sowie für die Schmückung des Sarges unserer lieben Verstorbenen mit Blumen und Kränzen, unseren herzlichsten Dank. Desgleichen auch Dank Herrn Pastor Lange für die tröstlichen Worte und Herrn Rektor Näbning für die erhebenden Gesänge. Die trauernde Familie Dietrich.

Für die Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter **Witwe Johanne Wallner** sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere für die prächtigen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Die trauernde Familie Kurzrock.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 98.

Sonnabend, den 27. August 1904.

8. Jahrg.

## Amthlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßen-Beleuchtung für das Winterhalbjahr 1904/05 erforderlichen **Petroleums** und **Brennspiritus** soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote, welche verschlossen sein und die Angabe des Preises pro Liter enthalten müssen, sind mit der Aufschrift „Angebot auf Petroleum“ bis

**Montag den 5. September, vorm. 11 Uhr** bei dem Unterzeichneten, wofelbst auch die Lieferungs-Bedingungen eingehend werden können, einzureichen. **Annaburg, den 26. August 1904.**

**Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.**

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seitlich betriebenes **Haus- und Wandgererbe** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gererbe mit dem Kalenderjahr 1905 beginnen wollen, haben dies umgehend, spätestens

bis **1. September d. J.**

bei dem Unterzeichneten anzumelden.

**Annaburg, den 26. August 1904.**

**Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.**

### Politische Kundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser traf Mittwoch Abend 6<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Truppenübungsplatz Altengraben ein und hat im kaiserlichen Zeltlager Wohnung genommen.

(Kavallerieattacken vor dem Kaiser.) Der Kaiser in der Uniform der Leibgardeschützen stieg am Donnerstag um 7 Uhr Morgens in Altengraben zu Pferde und begrüßte, wie von dort berichtet

wird, die versammelten zehn Kavallerieregimenter Gardes du Corps, Gardedivision, ersten und zweiten Gardedragoner, ersten Gardelanten, Ulanenregiment v. Treuenfeld, 2. badisches Dragonerregiment, 10. und 12. Ulanenregiment und die kassischen Karabiniers, im ganzen 48 Eskadrons. Die Regimenter führten zunächst, in zwei Teile geteilt, Angriffe gegeneinander aus. Dann übernahm der Kaiser das Kommando über die ganze Kavalleriedivision und kommandierte einen zweimaligen Angriff gegen einen markierten Feind, den der Generaladjutant, Generalleutnant von Scholl befehligte; hierbei wurde die Kavalleriedivision von den reichenden Abteilungen des ersten und dritten Garde-Feldartillerieregiments und den Garde-Maschinengewehrabteilungen begleitet. Der Kaiser nahm nach beendeter Übung den Vorbesuch der Regimenter ab und begab sich zum Frühstück in das Offizierskasino.

Der Kaiser traf Dienstag Nachmittag um 3 Uhr mit dem Kronprinzen von Griechenland zu Wagen auf der Saalburg ein und wurde am Saalburg-Resaurant von dem Geheimen Barak Professor Jacobi und Oberbürgermeister Dr. von Marx empfangen. Die Kronprinzessin von Griechenland sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen waren kurze Zeit vorher im Automobil angekommen. Die Fürstlichkeiten besichtigten zunächst die Renaissanceschloß unterhalb des Saalburgkastell, wo sie Modelle von römischen Wurfmaschinen und Reifende von dem Abwehrkastell zugewandt in Augenschein nahmen. Nach einem Aufenthalt von dreiviertel Stunden luden der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten von der Saalburg nach dem Bahnhof in Domburg, von wo aus der Kaiser Nachmittags am 4 Uhr 20 Minuten nach Wilhelmshöhe abreiste. Die griechischen und hessischen Fürstlichkeiten kehrten dann im Automobil nach Schloss Friedrichshof zurück.

Der Kaiser hat für die am 31. März, d. J. durch Feuersbrunst schwer geschädigten Einwohner des Dorfes Hoffteien (Kreis Angerburg) ein Gnaden-

geschenk von 10 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds mit der Maßgabe bewilligt, daß die Verteilung der Unterstützungen an die wirtschaftlich Schwächsten unter den Geschädigten, durch den Regierungspräsidenten in Gumbinnen zu erfolgen hat.

Die Reichsfinanzen belaufen sich, wie aus dem neuesten Statistischen Jahrbuch hervorgeht, Ende 1903 auf genau 2933,5 Millionen Mark. Im Jahre 1900 machten sie 2418,5 Millionen, im Jahre 1895 2201,2 Millionen, 1885 551,2 und 1875 120,3 Millionen Mark aus.

Für **Kautschuk** wird im Herbst 1904 eine größere Anzahl tropendienlicher Dreijährig-Freiwilliger zur Einstellung gelangen. Die Ausreise erfolgt im Frühjahr 1905, die Heimreise 1907. Bauhandwerker, wie Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw., sowie auch andere Handwerker, wie Schuhmacher, Schneider usw. werden bei der Einstellung bevorzugt.

Am 30. d. Mts. wird ein neuer Truppen-transport von 800 Mann nach Südwestafrika abgehen. Militärgerichts wird mit der Notwendigkeit gerechnet, die dienstfähigen Mannschaften etwa 2 Jahre in dem Schutzgebiete zu belassen.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Meldungen aus Schanghai besagen, daß die Lage der Russen in Port Arthur eine nahezu verzweifelte ist. Das Telegramm lautet:

Schanghai, 24. August. Trotz der zuversichtlichen Sprache des tapferen Generals Stözel wird hier die Lage betreffs Port Arthurs für sehr ernst gehalten. Die permanenten Forts der Ostfront sind nunmehr seit dem 11. August unter ständigem Feuer. Die japanischen Batterien sind seit diesem Tage auf den Takushan-Hügel, die am 10. August als letzte vorgeschobene Position verloren gingen. Man erwartet den japanischen Sturmangriff auf die Ostfront schon für die nächsten Tage. Der russische Verlust seit Beginn des August beträgt 6000 Mann, also über ein Fünftel der Garnison.

### Vergeltung.



Diese Bahnvorstellung war so lebhaft, daß ihm, dem Schänder gerührt, die Hände krampfhaft aufeinander schlugen. Ah — war dieser Zustand gefährlich! Er drückte die Hand auf das in rasender Schnelligkeit arbeitende Herz — dann sprang er, von unbemerktem Grauen gepackt, vom Lager und fand, die Hände an die hämmernden Schläfen gepreßt, laut atmend in dem Gemach, während der kalte Angstschweiß von seiner Stirn rietelte.

„O Gott — o Gott!“ fluchte er. „Wenn doch eine Seele wäre, an die er sich, vor den Schweißfüßen, welche in ihm erstickt waren, Schrei suchend hätte klammern können!“

„Mora, Mora, erarme dich!“ stöhnte er qualgequält.

Was war das nur, das ihn so plötzlich wie mit Geierfalten gepackt hatte, — war's der Tod? — Schaudernd suchte es ihn durchs Mark — Todesangst rietelte ihm am Hinterkopf, feucht empörte und blies als eine gelbliche Saat, die ihm den Hals anzuhaften schien, in seinen Adern hin. „O, nicht sterben, nicht sterben!“ flüchelte er in höchster Verzweiflung und blies zur Decke empor, während seine Knie schlotterten.

Hinaus — fort von hier — trieb es ihn inständig, und taumelnd strebte er der Tür zu, über den kleinen Vorflur schwante er durch die Säulen ins hinaus auf den Hof.

„Wo war sie nur?“, „Mora“, flüchelte er, „Mora — o Gott, o Gott, wie schrecklich ist mir!“

„Ah — — — ein — — — kräftiger Atemzug — und noch einer! Ah — — — jetzt wurde ihm wosler,

die Wärmung, die seine Brust wie ein Krampf zusammenstürzte, begann zu weichen, regelmäßige Atmung trat ein — die Beklemmung wich, — erleichtert lehnte er sich gegen den Türpfosten. Langsam ging der Zustand vorüber.

Jetzt kehrte ihm die Überlegung zurück. Wo war sie nur so früh am Morgen hingegangen, — eben erwiderte der erste Mahnruf im nahen Hühnerhof, — wo war sie, fragte er sich.

Sein unerschöpfender Blick blies auf der offenen Wühlentfernung, — dort? — was mocht sie dort?

Der Spür, die seine Gedanken gefunden hatten, folgend, schritt er auf die offene Tür zu, welche nach einer schmalen, steilen Treppe führte, mittels welcher man in das obere Stockwerk der Mühle gelangte.

Bankend kletterte er die leise trachtenden Stufen empor; die Hie und da einzeln verstreuten Mörner hinführten unter seinen Tritten.

Genau so langte er oben an. Die Wandernung hätte seine durch den noch nicht ausgefüllten Raum geschwängten Kräfte überantraut.

„Mora!“ rief er heiser. Dann stürzte er taumelnd vor, gerade noch rechtzeitig genug, um den Körper seines Weibes zu erreichen.

Sie hatte die Leine an einem im Gebälk angebrachten Haken befestigt, die Schlinge um ihren Hals gelegt und war eben im Begriff gewesen, den Todessturz durch die offenkundige, zu ihrem frühen Lebensliche Falltür zu wagen, durch welche die Erde hinanz und hinunter gerunden wurden.

Er hielt sie mit beiden Armen umschlungen. „Was willst du von mir? warum verlorst du mich?“ rief sie außer sich und stieß ihn mit der geballten Faust ins Antlitz.

In der instinktiven Überzeugung, daß es nicht möglich sei, sie gewillig zum Aufgeben ihres Vorhabens zu bewegen, und daß er es nicht allein fertig bringen könne, den Strid von ihrem Halse zu entfernen, griff er medianisch in die Taille und zog sein Messer hervor.

„Sinen schätzigsten Schatz über ihrem Haupte machend, zog er sie von der Falltür fort. „Du pflichtvergessenes Geschöpf!“ schrie er heiser; „nicht genug, daß du mich zum Truntenbode machtest, willst du auch noch den letzten, äußersten Schlag führen, um mein Gedeihen vollkommen zu machen!“

Da griff sie plötzlich mit einem gelassenen Aussehen vor sich, packte ihn an den Schultern und zerrte mit heiserer, freischreier Stimme: „Mörder, Mörder, jetzt antwortst du mir nicht mehr, ich schreie dich wach's Gerüst, — du Schuftal, das mich elend machte!“

„Bahnstünne!“ fluchte er, „wirst du schweigen? — soll der Geißel deine Worte hören?“

„Mörder, Mörder!“ wiederholte sie; „mag er hören, daß du den Mord begünstigt, — in die Welt will ich's hinausführen, ah! — ah! — das wird mein Herz entsetzen!“

Er versuchte, ihr den Mund mit der Hand zu verschließen; sie biß ihn in die Finger, daß das Blut dunkelrot niedertröpfte. Dann rangen sie miteinander. Stoschend, taumelnd zerrten sie einander hin und her, schreckliche Verwundungen